

Konrad Fritze, *Die Hansestädte und die Hussitenkriege, Greifswald-Stralsunder Jahrbuch 1* (1961) 40—53, führt aus, daß die Hansestädte den wiederholten Aufforderungen des Reiches, sich an der Bekämpfung der Hussiten zu beteiligen, so gut wie nicht nachgekommen sind. R. S.

Wladimir J. Koudelka, *Eine neue Quelle zur Generalsynode von Siena 1423—1424*, ZKG. 74 (1963) 244—264, berichtet über einen glücklichen Fund im Archivo del Reino in Valencia: der dortige Cod. 673 enthält die offiziellen Sitzungsprotokolle des Konzils von Siena, die der Notar Guillelmus Agramund für den aragonesischen Konzilsgesandten Guillelmus Armengol angefertigt hat. Der Fund ist umso bemerkenswerter, als bislang nur wenige Quellen zum Konzil bekannt waren. Vf. bietet kurze Regesten des Textes, dessen baldige Edition er in Aussicht stellt. F. W.

Kurt Forstreuter, *Deutschland und Litauen im Mittelalter* (Studien zum Deutschtum im Osten. Hg. von der Senatskommission für das Studium des Deutschtums im Osten an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Heft 1) Köln-Graz 1962, Böhlau, 82 S. — Von den drei Beiträgen dieses Bandes sind zwei schon früher veröffentlicht: ‚Die Bekehrung Gedimins‘ (S. 43—60) 1955 und ‚Kauen, eine deutsche Stadtgründung‘ (S. 61—82) 1942. Dem Aufsatz, der dem Bande den Titel gab (S. 1—42), liegt ein 1960 in der Bonner Universität gehaltener Vortrag zugrunde. Hier geht es dem Vf. darum, die Berührungen des ‚deutschen Volkes‘ mit Litauen vom Ende des 13. bis zur Mitte des 16. Jh. aufzuzeigen, die sich im wesentlichen freilich doch im Rahmen der Geschichte des Deutschen Ordens abgespielt haben. Hervorgehoben wird die Bedeutung des Friedens von 1422. Anstelle der von Kreuzzugsgedanken und Heidenmission bestimmten Kriege trat jetzt ein nachbarschaftliches Miteinander unbeschadet der politischen Verbindung Litauens mit Polen seit 1386. An dem 1454 ausbrechenden Kampf gegen den Orden hat sich Litauen infolgedessen nicht beteiligt. Die vom Orden und besonders von Kaiser Siegmund — der den Großfürsten Witowt zum König zu erheben beabsichtigte — unternommenen Versuche, Litauen von Polen zu trennen, blieben jedoch ohne Erfolg. Nach dem Zweiten Thorner Frieden 1466 und vollends nach der Lubliner Union von 1569 traten die vom Orden aufgegebenen Gebiete in ein ähnliches Verhältnis zu Polen wie Litauen; für den Vf. ein „Parallelismus zwischen litauischem und deutschem Schicksal“. Dieses aber ist — wie der Vortrag deutlich werden läßt — aufs Engste mit der Geschichte Polens verbunden, jener Macht, die — im Titel nicht genannt — eine zentrale Stellung im Kräftespiel zwischen dem Deutschen Orden und Litauen einnahm, die deutsch-litauischen Beziehungen in zunehmendem Maße bestimmte und letztlich erst begreiflich macht. R. S.

Ranald Nicholson, *An Irish Expedition to Scotland in 1335*, Irish Historical Studies 13 (1963) 197—211, schildert nach einem Blick auf die Vorgeschichte dieser Unternehmung den auf einen Vorschlag von Edward Balliol zurückgehenden Einsatz eines irischen Aufgebots in Südwestschottland im Spätsommer 1335. Er trug zu den vorübergehenden Erfolgen Eduards III. im östlichen Schottland indirekt wohl bei, blieb aber wie der ganze Feldzug jenes Jahres ohne nachhaltige Wirkung und zeigte zu seinem Teil, wie sehr der englische König seine schottischen Kriegsziele der Sorge für Irland voranstellte. F. T.

G. L. Harris, *The Commons' Petitions of 1340*, EHR. 78 (1963) 625—654, macht es entgegen neueren Zweifeln sehr wahrscheinlich, daß die im Chartulary of Winchester Cathedral (ed. A. W. Goodman, 1927, 131—133)